

Afrikaner zur Schau gestellt

Beckum (gl). Menschen afrikanischer Herkunft wurden in Deutschland über Jahrhunderte hinweg rassistisch abgewertet und mit beleidigenden Bezeichnungen versehen. Wann, wie und wo waren Menschen afrikanischer Herkunft in Beckum präsent?

Die älteste Darstellung eines Afrikaners in Beckum stammt aus dem Spätmittelalter. Zu sehen ist sie im Dreikönigsrelief in der St.-Stephanus-Kirche. Einer der drei Weisen ist dunkelhäutig gestaltet, um den Kontinent Afrika zu repräsentieren. Seine goldene Krone symbolisiert die Gleichrangigkeit mit den beiden anderen Weisen. Nach Dr. Martin Gesing ist dies „eine bildliche Anerkennung aller von Gott geschaffenen Menschen in ihrer Ebenbürtigkeit“.

Mit dem Aufbau europäischer Kolonialreiche, der Etablierung des atlantischen Sklavenhandels und dem im 18. Jahrhundert entstandenen „wissenschaftlichen Rassismus“ entwickelte sich jedoch ein europäisches Überlegenheitsgefühl. Völker außerhalb Europas wurden pauschal als „kulturell unterentwickelt“ und „rassistisch minderwertig“ angesehen.

Einer der ersten quellenbasierten Nachweise von Menschen aus Subsahara-Afrika in Beckum ist ein Zeitungsartikel

aus der „Glocke“ vom 29. November 1888. Ein „Schaubudenbesitzer“ war mit mehreren Menschen afrikanischer Herkunft in die Stadt gekommen. Sie durften ihre Unterkunft, wahrscheinlich einen Zirkuswagen, nicht verlassen. Ihre „Aufführung“ am Abend bestand darin, ein lebendes Kaninchen zu töten und roh zu essen. Diese auch vor Kindern gezeigte Inszenierung sollte rassistische Vorstellungen von Afrika als wildem und unzivilisiertem Kontinent bestätigen.

Der Reporter der „Glocke“ bezeichnete die Vorführung immerhin als „im hohen Grade unziemlich“. An der Zurschaustellung der „armen schwarzen Kerle“ könne „kein gesitteter Mensch Freude finden“.

Diese „gesitteten Menschen“ schlossen sich in katholischen Gebieten in Zweigvereinen des „Afrika-Vereins deutscher Katholiken“ zusammen. Ziel des Vereins war es, den Sklavenhandel in Afrika zu beenden und das Christentum zu verbreiten. Zu diesem Zweck standen in Haushalten in der Folge nun Sammelbüchsen mit einer ihrerseits rassistisch-abwertenden Aufschrift. In der St.-Stephanus-Kirche befand sich zudem viele Jahrzehnte eine Spendenfigur, die bei eingeworfenem Geld mit dem Kopf wackelte und Menschen afrikanischer Herkunft karikiert.



Kolonialgeschichte



Mit Spendenbüchsen wurde für die Abschaffung der Sklaverei gesammelt.

Fotos: Löppenberg

BARUM

4 Masten-Riesen-Circus kommt nach BECKUM

5000 Plätze
500 Angestellte
300 Tiere

Der berühmteste hatte ich bei meiner Deutschlandtournee bemerkt; daher dachte mein Name auch vielen in an-
 gewandter Erinnerung sein. Da mich nun wieder meine Tournee durch Deutschland führt, so freut es mich, daß ich
 auch in Beckum Vorstellungen geben darf. Im Oktober 1906 gastierte ich in der Westfalenhalle mit einem Sensation-
 schen, weshalb ich hoffe, daß sich in Beckum meine Vorstellungen allgemeinen Beifall finden werden. Mit einem gro-
 ßen Hofstaat sowie Elefanten, Löwen und Tieren werde ich in Beckum meinen Eintritt halten und in einem
 Riesen-4-Masten-Zeltung meine Vorstellungen geben. Mit 3 Elefanten, Löwen, Völkerschau und Circus, werde
 ich den Publikum von Beckum aufwarten mit dem besten Spielplan. Außerdem werden meine Zirkuskunststü-
 cke, die ich selbst selbst ausgeführt habe, mit dem besten Spielplan. Außerdem werden meine Zirkuskunststü-
 cke, die ich selbst selbst ausgeführt habe, mit dem besten Spielplan. Außerdem werden meine Zirkuskunststü-
 cke, die ich selbst selbst ausgeführt habe, mit dem besten Spielplan.

Eröffnung: Montag, den 23. Mai, 8 Uhr abends
 Da die Zeit nicht mehr, Eintrittspreise nur noch wenige Tage vorläufig ist, rate ich der Stadt nochmals zu:
Beckum, sei mir gegrüßt!

Ankündigung einer Völkerschau in Beckum: Die Menschen aus Afrika wurden oft gemeinsam mit Tieren ausgestellt.

Rassistische Belustigung

Beckum (gl). Zur Unterstützung der Mission führte der Katholische Gesellen-Verein in Beckum 1889 ein Stück auf, das die Freilassung und Christianisierung eines afrikanischen Jungen thematisierte. Bereits der damalige Titel war rassistisch und menschenverachtend.

Nachweislich spendeten Menschen aus Beckum und anderen Städten des Altkreises Geld für die Ausbildung und den Freikauf afrikanischer Jungen. In den Berichten wurden diese Kinder jedoch ausschließlich mit ihren europäischen Taufnamen genannt.

Ab 1888 kamen regelmäßig Menschen aus Afrika nach Beckum. Sie wurden als angebliche Attraktionen vermarktet und ausgebeutet. Der Zirkus „W. Althoff & Sohn“ brachte 1890 einen afrikanischen Athleten in die Stadt. Jeder Weiße, der sich traute, konnte gegen ihn antreten. Die „Glocke“ berich-

tete, dass sich zunächst niemand zum Ringkampf meldete: „Zum Ringkampf hat sich bislang noch keiner gemeldet, selbst einigen sonst hier sprachlich so mächtigen Kampfhelden scheint die Persönlichkeit des Afrikaners gewaltig zu imponieren.“

Eine weitere Gruppe wurde 1892 als sogenannte Völkerschau im Altkreis Beckum ausgestellt. Die „Emin-Pascha-Schuli-Karawane“ bestand aus neun Männern des afrikanischen Atscholi-Volkes und wurde von dem Unternehmer Charles Lauschke geführt. Ihr Anführer Zumbo sprach etwas Deutsch, was die Zuschauer irritierte. Als „Hauptvorstellung“ am Abend wurde die „Speisung der Afrikaner mit Mais und Reis sowie lebenden Tieren“ angekündigt. Solche rassistischen Völkerschauen, prägten jahrzehntelang das falsche Bild von Menschen aus Afrika.

Ingo Löppenberg